



ersch. täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle 2 Mark,
und durch die Post bezogen
2,50 Mark.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Telephon-Anschluß Nr. 289. — Zeitungspreiskarte Nr. 2673.

Insertionspreis
für die halbescheene Corpu-
seite oder deren Raum 15 Fig.

Reclamen
vor dem Tagesanfang oder drei-
gehaltene Reclame oder deren
Raum 30 Fig.

Nr. 232

Sonntag, den 4. Oktober 1891.

92. Jahrgang.

* Zum Schluß der Ausstellung des heiligen Kodes in Trier.

Das große Schauspiel, welches man nach fünfzigjähriger
Ruhe den Gläubigen wieder vorgeführt, tritt mit dem
heutigen Tage wieder von der Bühne ab. Der „heilige
Kod“ wird weggeführt und zwar in einem Schrein,
den die bischöfliche Behörde in Stuttgart anfertigen ließ.
In Trier herrschte darüber eine gewisse Erbitterung, denn
man begreift nicht, warum diese Bestellung nicht bei dem
Trier'schen Kunstgewerbe, welches sich mit Recht eines guten
Kodes erfreut, gemacht wurde. Ueberhaupt ist die Stim-
mung in der alten Moselland keine angenehme, denn man
hat sich von dem Unternehmen einen anderen Erfolg ver-
sprochen, als er in Wahrheit eingetreten ist. Man hatte
in den geistlichen Kreisen auf eine Zahl von 3—4 Millionen
Bilger gerechnet, welche kaum zum dritten Teil erreicht
wurde, denn die 1,800,000 Bilger, die an der Reliquie
vorüberzogen, können nicht als joviell Wallfahrer gerechnet
werden, da viele der letzteren die Reliquie mehrmals in
Augenschein nahmen. Die großartigen Vorbereitungen,
die man in der Stadt zur Aufnahme der Wallfahrer ge-
troffen hatte, haben sich als unnützlich erwiesen, denn die
Mehrheit der aus der Umgegend stammenden Bilger hatte
sich genügend mit Lebensmitteln versehen, um in Trier
nicht in die läßliche Lage zu kommen, Geld ausgeben zu
müssen. Die Hotels blieben zum Teil leer und die hunderte
von Wirtschaften, die man im Dienst des Kodes errichtet
hatte, erwiesen sich als sehr wenig ertragsfähig. Dazu
ist die Unternehmung auch in religiöser Beziehung nicht
so erfolgreich gewesen, als man hoffte, denn die Zeichen
und Wunder sind ausgeblieben. Allerdings sind eine
große Menge Kranker und Elender an dem Kod vorbeigeführt
worden, jedoch ist von einer Heilung bis heutigen
Tage noch nichts bekannt geworden. Die Freiheit von
Draht-Büchsen, welche in den vierziger Jahren ohne
Rücken aus dem Dome ging, hat keine Nachahmung ge-
funden, denn alle Gelehrten verließen den Kod so sehr,
wie sie zu ihm gekommen waren. Es ist ein eigen Ding
um den Reliquienkult, der sich ja in gewisser Art über-
all in das menschliche Leben einschleicht. Wer besitzt nicht
eine weiße Blume, ein Stück Schiefer, einen Brief oder
dergleichen, welche ihn an Iphigene, unüberwindlich ver-
gangene Stunden seines Lebens erinnern und ihm beim
Anblick das verlorne Glück, eine erst besessene seltsame
Zeit vor die Seele zurückzaubern. Wie nahe liegt nun
der Gedanke, diesen ar sich wertvollen Dingen eine magische
Wirkung zuzuschreiben, ihnen einen Werth beizulegen, der

nur im Sinne des Betrachtenden liegt. Diese Empfindung
läßt sich nun bei einer Person verallgemeinern, welche
von Millionen verehrt und angebetet wird, nur fragt es
sich, wie weit hier mit der angelegten Wirkung gegangen
wird. Auf den widerspruchsvollen Schwindel, den man
von jeher mit den Reliquien in der katolischen Kirche
getrieben hat, wollen wir nicht näher eingehen, wir wollen
nur berühren, wie sich die priesterliche Leitung der Ka-
tholiken dieser Angelegenheit gegenüber. Ist dieselbe in
Wahrheit überzeugt, daß der oder jener Kod von Jesus
Christus stammt und daß ihm eine Wunderwirkung innewohnt,
wie kommt sie dann dazu, den Kod nur in Pausen von
wiczig Jahren dem Volke vorzuführen? Hat sie dann
nicht die Pflicht, ihn zu jeder Zeit den gläubigen Seelen
zu überlassen? Soll die geheime Zauberkraft so lange
in Abgeschlossenheit schlummern, bis es der Geisteslicht
gefällt, das Heiligthum der Menge zu enthüllen? Was
haben jene verdorren, welche in der Zwischenzeit durch
dasselbe von Noth und Elend erlöst werden konnten und
verkommen mußten, weil man den Kod verschlossen hielt?
Wir wären begierig, zu erfahren, welche Antwort man auf
diese Frage ertheilen wird.

Die katholische Kirche vertritt den Standpunkt, daß sie
sich nur insoweit mit der Gegenwart einzulassen hat, als
sie selbst von den Strömungen derselben berührt wird.
Ihre Stellungnahme zu der sozialistischen Bewegung,
ihre politischen Strebungen drücken sich lediglich um ihre,
durch Nichts eingeschränkten Ansätze. Ihre „ewigen
Wahrheiten“ stehen über jeder Diskussion, und wer ihr
entgegenzutreten wagt, ist Ketzerei und wird verdammt.
Allerdings ist die Empfindung, welche die Geschichte die-
sem unglücklichen Wesen verleiht, eine wenig günstige, denn
die Daten, wie sie das christliche Rom verzeichnet hat,
sind nicht getreue, Anerkennung und Raum zu erweiden.
Kein Wunder, daß die Gegenwehr sich kräftigt und die
Dinge innerhalb der Kirche selbst sich schwächen. Der
Katholizismus ist lung genug, nach dieser Seite seine
Unterstützungen anzustellen, sonst würde sich ihm eine
erwünschte Ueberzahl bieten. Er ist zufrieden mit den
Zahlen, welche nicht betritten werden, und rechnet als
voll und gültig, was sich als äußerst unsicher erweisen
dürfte. Doch die alten Mittel, die Gläubigen zu fesseln,
wollen nicht mehr recht verlangen und auch die Aus-
stellung des Kodes in Trier dürfte mehr geschadet, als
genützt haben. Es ist immer ein gefährlich Ding, am
Ende des 19. Jahrhunderts mit Heiligthümern aufzu-
treten, welche nicht im Stande sind, vor der einfachen
Kritik zu bestehen. Der evangelische Bund, welcher
gegenwärtig in Kassel tagt, war denn auch voll berechtigt,

zu der Sache ein Wort mitzusprechen, und sagt in einer
Resolution betreffend die Ausstellung in Trier folgendes:
Nach den kirchlichen, wissenschaftlichen und politischen Er-
fahrungen, welche sich an die Ausstellung des heiligen
Kodes zu Trier im Jahre 1844 angeknüpft haben, dürfte
Deutschland erwarten, mit demselben Aergerniß nicht noch
einmal begehrt zu werden. Die demnach in diesem Jahre
von dem Bischof von Rom unter ermunternder Zustimmung
des Papstes veranstaltete Ausstellung bezeichnet den bis
jetzt in Deutschland erreichten Höhepunkt des planmäßigen
Bestrebens, die Religion des Volkes und der Wahrheit
umzuwandeln in ein System verbumpfendes Aberglaubens,
welches das katolische Volk zum blinden Werkzeug in der
Hand der vaticanischen Hierarchie zubereitet. Die zu diesem
Unternehmen gewährte Erlaubnis der preussischen Regierung
ist um so unverständlicher, als die Mißbeziehung desselben
auf den unglücklich beredeten Kulturkampf selbst in dem
päpstlichen Ermunterungsschreiben nicht verhehrt wird, und
ein Verbot jener Schauausstellung von den Befehlenden auch im
katholischen Volke dankbar begrüßt worden wäre. Wir
evangelischen Deutschen stehen vor den unter jenen Vätern
land berühmten Trierer Vorgängen mit der ersten
Frage, wie lange diejenigen deutschen Katholiken, denen an
Gott und Wahrheit in Sachen der Religion noch etwas
liegt, ein System ertragen werden, welches ihnen und ihren
Kindern in dieser Weise Sünde statt Brot bietet; statt des
ihnen aus den Augen gerückten lebendigen Götterbildes einen
angeleglichen Kod desselben zu religiöser Verehrung.

Deutschland.

N. L. C. Berlin, 2. Okt. Man wird sich darauf ge-
setzt machen müssen, im nächsten Reichstag wieder einige
Mehrforderungen für militärische sowohl als
kolonialpolitische Zwecke ergehen zu lassen. Auf
ersterem Gebiet stehen zwar keine neuen grundlegenden
organisatorischen Vorschläge bevor, immerhin werden aber
Voraussetzungen im Ordinarium und namentlich im Extra-
ordinarium einige neue Anforderungen ergehen, über
deren Inhalt und Umfang zur Zeit noch nichts mitgeteilt
word. Auf kolonialpolitischen Gebiet werden nach den
jüngsten Erfahrungen erhöhte Anforderungen für die Be-
festigung und Sicherung unserer Herrschaft in Ostafrika
nicht zu umgehen sein, wenn gleich von sehr bedeutenden
Summen hier et nicht die Rede zu sein scheint. Bei der
unglücklichen Zulammenlegung des Reichstages ist man
bei allen diesen Entscheidungen auf die Unterfütterung des
Centrums angewiesen, und diese ist immer ein sehr zweifel-

[Nachdruck verboten.]

Ein tragisches Geheimniß.

Kriminalgeschichte von J. Hawthorne.
Nach Mittheilungen des Inspektors der Geheimpolizei
von Newyork.

Auf dem Hauptpostamt in der Mulberry-Strasse
waren schon längst über das Verdrehen Beratungen ge-
fahren worden, ehe man noch anderswo beim Frühstück
saß. Gegen neun Uhr stieg ein einfach gekleideter Mann die
Stufen herunter, streifte an einer Gruppe müßiger Kloster-
treter vorbei und schlug rasch die Richtung nach der Bleeker-
Strasse ein. Einer der Gaffer blickte ihm nach und wandte
sich dann mit schlauer Miene zu seinem Gefährten: „Da
geht ein Spitzhund um die Fährte zu suchen.“ sagte er.
Der Mann, auf welchen sich diese Bemerkung bezog,
verfolgte seinen Weg in die Stadt hinein. Er war von
mittlerer Größe mit etwas gewölbten Schultern, sonst aber
stark und wohlgebaut. Auf den ersten Blick hätte man
ihn für jung gehalten, betrachtete man ihn aber genauer,
so fand man es schwierig, sein Alter zu bestimmen, er
konnte zwischen 25 und 50 zählen. Ob es die Jahre
waren oder schwere Erfahrungen, welche ihm die tiefen
Runzeln auf die Stirn gedrückt, ließ sich nicht entscheiden.
Er mochte zu der Klasse von Menschen gehören, welche
früh ein bittres, verändertes Wesen annehmen, dann eine
merkwürdige Veränderung mehr durchzumachen haben. Aus
seinem blassen magern Gesicht bildeten ein paar wahre
Linsenaugen. Sein Augapfel hatte nichts auffälliges, über-
haupt war seine ganze Persönlichkeit durchaus nicht dazu
angeboten, besondere Aufmerksamkeit zu erregen. Das einzige
Eigenenthümliche an ihm war sein halb schleppender halb
schleicher Gang.
„Schleppfuß“ (so nennen wir ihn der Einfachheit
wegen) fuhr mit der Herbedahn die letzte Ebene hin-
unter bis zur 26. Straße. Dort stieg er aus und hatte
in wenig Minuten den Schaulplatz des Nordes erreicht.
Er blieb stehen, wie jemand, der etwas sieht, das seine
Aengstler reizt, blickte am Haus in die Höhe, betrachtete
den handfesten Polizisten an der Eingangstür, das ge-

sprenge Schloß, und wandte sich schließlich den verschie-
denen Gruppen zu, die umherliefen. Auf den Gesichtern
der Leute war keine Schaulust geschrieben, sonst nichts.
Nur eine Frau — augenscheinlich den höheren Klassen
angehörig, obgleich ein langer grauer Regenmantel ihre
sonstige Kleidung verhielte — zeigte mehr Anteil.
Sie war rasch die Straße herangekommen in Begleitung
eines großen breitschulterigen Mannes in dunklem Ueber-
rod, der den Schirm seiner Pelzjacke tief ins Gesicht
gezogen hatte.

Vor der Weinhandlung standen Beide still und schauten
auf's Angelegentlichste nach dem Haus hinüber. Sie
trug eine Art Schleiher um den Hals, der den unteren Theil
ihres Gesichts verhielte, während ihr Hut die Stirn ver-
deckte; nur die feingekrümmte Nase und ein paar sehr
ausdrucksvolle blaue Augen blieben sichtbar. „Schlepp-
fuß“ glaubte zu bemerken, daß diese Augen sich beim um-
blicken mit Thränen füllten; darauf schen sie sich mit
bittender Gebärde an ihren Begleiter zu wenden, doch
dieser, — ein schon älterer Mann mit dichten schwarzen
Augenbrauen und einem Bart, der stark ins Graue spielte
— schüttelte sehr bestimmt mit dem Kopf. Er war un-
ruhig, als während er den Ort zu verlassen und die
Worte, die er entgegennahm an sie richtete, enthielten wohl
eine Aufforderung weiter zu gehen. Sie aber hielt ihn
zurück, ja mochte sogar Miene zu über die Straße zu gehen,
und geheimerlich den Arm reichte und sie fast mit Gewalt
in der Richtung nach der 6. Avenue auf dem Wege zurück-
führte, den sie gekommen waren.

Schleppfuß hätte nicht halb Lust ihm zu folgen —
vielleicht wäre dadurch manche Miße erparnt worden —
doch hielt ihn der Auftrag, er hatte: an Ort und
Stelle nach den näheren Umständen zu forschen, davon
zurück. Am Ende war die Wahrscheinlichkeit, daß diese
beiden Personen oder eine derselben etwas mit dem Nord
zu schaffen hatten, doch zu gering, um einen Aufschub
seines Geschäftes zu rechtfertigen. So wandte er sich
denn von ihnen ab und richtete seine Aufmerksamkeit auf
eine Gruppe Franzosen, die nicht weit von der Haus-

thür auf's Lebhafteste mit einander sprachen und gestikulierten.

Daß „Schleppfuß“ der französischen Sprache mächtig
war, hatte den Ausschlag bei seiner Wahl für diese An-
gelegenheit gegeben; so gefiel er sich denn zu der Gruppe
und hörte ihrer Unterhaltung zu, die sich um den tragi-
schen Tod ihres Landmannes drehte.

Dem Einen war Hanter schon von Paris her bekannt,
wo er Veffier einer Aquarellkunst und ein verlässlicher
Mann gewesen. Dann hatte er Unglück gehabt und war
ausgewandert. Ein Anderer erwähnte, daß sie beide Mit-
glieder derselben sozialen Verbindung seien und daß die
Zwaverlande in der Gesellschaft gewiß großes Leidwesen
erregen werde. Auch von den wenigen hatte jeder ein
Wort des Lobes und der Anerkennung für den ermordeten
Freund. Man traten noch die zwei Männer hinzu, welche
zuerst auf Frau Hanter's Miene in der Nacht herbeigek-
amert waren und sahen sich sehr lehrlich mit Fragen befürmt.
Es ergab sich, daß sie zu den letzten gehörten, die Hanter
noch am Leben gesehen. Sie hatten den vergangenen
Abend in der Weinstube zugebracht und dieselbe erst kurze
Zeit verlassen, ehe der Laden geschlossen wurde.

Einer von ihnen schien plötzlich von einem neuen Ge-
danken ergriffen; er stieß seinen Gefährten an und rief:
„Tiens mon ami! Jetzt geht mir ein Licht auf, das
Lumpensindel! Ja, die müssen es gewesen sein!“ —
„Von wem spricht du denn?“ —

Natürlich von den Spitzhunden, die während wir da-
sahen, herentamen und das Geld aus dem Schuttsackten
stehlen wollten. Aber Hanter verwarf ihnen den Spott
und sie machten sich aus dem Staube. Die Sache liegt
ganz klar. Weil sie ihre Absicht nicht ausführen konnten,
sind sie hernach wiedergekommen, haben den Laden ge-
plündert und den Nord verübt.“

Diese Mittheilung erregte großes Aufsehen. Viele
Stimmen sprachen und schrien durcheinander und mehrere
Minuten lang entliefen ein wahres Kreuzfeuer von Fragen,
Antworten und Vermuthungen. „Man schen wirklich
auf die rechte Fährte gerathen zu sein. Schleppfuß war
ganz Ohr. Nachdem die Sache noch eine Zeit lang hin

hatter Faktor. Die letzte Militärvorlage hat freilich eine Mehrheit von 211 gegen 128 Stimmen gefunden; allein schon damals trennten sich von der Centrumpartei zwanzig Mitglieder, und es ist sehr fraglich, in welcher Stimmung diese Partei neuen Anforderungen an die Stärkung unserer Wehrkraft gegenübersteht. Auf kolonialpolitischen Gebiet hat das Centrum in den letzten Jahren an dem Grundhalt festgehalten, daß wir das einmal Ertrungene nicht wieder aufgeben dürfen, und hat die unerlässlichen Forderungen für diese Zwecke demüthigen helfen. Es liegt auch kein Grund zu der Befürchtung vor, daß eine Partei, die sich allerdings vorzugsweise durch furchige und humanitäre Interessen befaßt, bereits so tief in die Kolonialpolitik eingetaucht ist, daß sie nicht mehr nicht gelodert wird, ist bei der kolonialpolitischen Zurückhaltung der Reichsregierung sicher. Immerhin wird der Reichstag in der bevorstehenden Tagungsperiode einer ersten Probe ausgesetzt sein, ob die Reichsregierung mit ihm auszukommen und an ihm die nötige Unterstützung zu finden vermag.

Berlin, 2. Okt. Der Bürgermeister, Geh. Regierungsrath Dunder hat sich gestern in überaus lebenswüthiger Weise von dem Magistrats-Bureau-Beamten verabschiedet.

Berlin, 2. Okt. Dießländer, ein bekannter Führer der Berliner Sozialdemokraten, erhält im „Vorwärts“ folgendes hübsche Erinnerungszeichen: „Der sattem bekannte Herr Dießländer hat in einer der letzten Veranlassungen es wieder einmal für nöthig gehalten, seine alten Verdächtigungen und Verleumdungen von Neuem zu wiederholen. Wir haben bereits Ende vorigen Jahres unser Urtheil über diesen gewöhnlichsmäßigen Ehrabschneider gefällt; eine uns letzter Tage zugegangene Erklärung dürfte auch den Genossen, die Dießländer nicht schon näher kennen zu lernen Gelegenheit hatten, zeigen, welcher Mangel an Partei-Ehrgefühl und welcher nichtswürdige Verlogenheit dazu gehört, daß nach allem dieler Mensch noch-mals in einer öffentlichen Verammlung die Genossen mit seinen Lügen belästigen konnte. Ehren-Dießländer hat es stets verstanden, sein eigenes Treiben durch den Ruf „Galtet den Dieb“ zu demüthigen. Da er sich mehrfach in der Rolle eines solchen Herrn befunden hat, ist ihm seine bisherige Taktik nicht schwer gefallen.“

Berlin, 2. Okt. Auf dem zur Zeit in Berlin tagenden Internationalen Stenographentag kam auch die nicht unwichtige Frage der stenographischen Berichterstattung über die parlamentarischen Verhandlungen zur Sprache. Herr Potin (Paris) sprach über den stenographischen Dienst in der französischen Abgeordnetenkammer. Nach einem kurzen Ueberblick über die Grundzüge, welche in verschiedenen Ländern hinsichtlich der amtlichen und journalistischen parlamentarischen Berichterstattung zur Geltung kommen, ging der Redner auf die französischen Verhältnisse näher ein. In Frankreich sind die Stenographen staatliche Beamte mit Pensionsberechtigung. Der amtliche Bericht erscheint am Morgen nach der Sitzung. Die Besetzung des stenographischen Bureaus erfolgt nach einer sehr eingehenden Prüfung. Die Vorleser beziehen ein Gehalt von 5600 bis 8800 Mk., die Stenographen von 3000 bis 4000 Mark. In der Erörterung wurde es mehrfach für erforderlich erklärt, daß amtliche Parlamentsberichte bereits am nächsten Morgen veröffentlicht sind, wie dies in Paris und Wien geschieht, während sie bei uns nach drei Tagen erscheinen. In der That erfüllen die stenographischen Parlamentsberichte in Deutschland wegen ihres verspäteten Erscheinens wenig ihren Zweck.

und her besprochen worden, beschlossen die beiden Franzosen in das Haus zu gehen und Frau Ganter ihren Verdacht mitzutheilen. In der Thür wurden sie von dem Polizeidiener angehalten, als sie ihm jedoch ihre Absicht kundgaben, ließ er sie durch. Schlepffuß folgte ihnen in den oberen Stod.

In dem Schlafzimmer lag und stand noch Alles wie zuvor, nur über den Leichnam hatte man ein Tuch geworfen. Frau Ganter saß am Bette, die Kinder waren in der Zimmer bewiesen worden. Die Franzosen bestaunten den Leichnam und während zwei von ihnen die Aufmerksamkeit ihres Mannes abzulenken gelacht, habe der dritte den Geldkasten plündern wollen, sei aber dabei entdeckt worden, worauf alle drei über Hals und Kopf die Flucht ergriffen hätten. Die Frau begann sich, daß Ganter den Vorfall erwähnt habe, sie selber sei aber nicht zugegen gewesen, könne daher auch die Spitzhüben nicht wider erkennen, im Fall sie festgenommen würden. Sie war noch wie betäubt von dem Unglück, das sie betroffen, und selbst die Hoffnung, daß man den Mördern auf der Spur sei, schien ihren Eindruck auf sie zu verfehlen. Das Verbrechen war ja nicht wieder ungeschehen zu machen, selbst wenn die Missethäter ihre gerechte Strafe erlitten!

Die Franzosen entfernten sich schließlich, überzeugt, daß sie die richtige Spur gefunden und im Stande sein würden, die drei Diebe wieder zu erkennen, wenn sich die Gelegenheit böte. Das Signalement der Spitzhüben wurde von dem nachgehenden Polizisten aufgeschrieben und der Telegraph trug es nach allen Richtungen hin. Aber Leute des Schlags giebt es in dem-Vorort zu tausenden; wer bürgte dafür, daß man der richtigen habhaft würde?

Angewidert machte Schlepffuß Frau Ganter in ihrer eigenen Sprache Mitteilung von seinem Ausruf und dem Zweck seines Besuchs. Er legte ihr anscheinend, daß die den Mord begleitenden Umstände die Vermuthung nahe legten, der Thäter habe Rache an seinem Opfer nehmen wollen. Um ihm auf die Spur zu kommen, sei daher das beste Mittel, sich alle Ereignisse aus Ganter's

Königsberg, 2. Oktober. Ueber die Kaiserstage in der Romantiker Erde wird der „Königsb. Allg. Ztg.“ geschrieben: Die Jagderfolge des Kaisers sind diesmal weniger günstige als im vorjährigen Herbst. In den Jagdgründen hatte sich im letzten Sommer ein riesiger Wolf aufgehalten, den zu erlegen trotz aller Mühe nicht gelang, und der das Wild begreiflicher Weise sehr beunruhigte; dieser Unfand dürfte den Jagderfolg in erster Linie diesmal beeinträchtigen. Die Lebensweise des Kaisers zu Terebunde ist eine äußerst zurückgezogene; doch auch hier in der Stille der ostpreussischen Wälder genießt der Monarch nicht völlige Ruhe von seinen Amtsgeschäften, die Regierungsangelegenheiten werden vielmehr am Tagd-schloß Königsberg regelmäßig erledigt. Am 26. September kam auch der Chef des Militär-Kabinetts, General der Infanterie von Sante, in Terebunde an, um dem Kaiser Vortrag zu halten, und legte nach Erledigung der Geschäfte nach Berlin zurück. — Die Mittagstafel des Kaisers ist, wie man hört, eine ungemein einfache. — Die Zahl der Wittkeller hat sich im Laufe der Kaiserstage beträchtlich vermehrt, und das wenig talkvolle Verhalten der Wittkeller, die Wittelgelder in den feierlichsten Wagen zu werfen, ist auch in diesem Jahre verschiedentlich vorgekommen und hat dem Kaiser Veranlassung zu der launigen Bemerkung gegeben, „man möge doch den kaiserlichen Wagen nicht als Viehflast betrachten.“ Audenzen werden diesmal nicht erteilt.

Osnabrück, 1. Oktober. Wegen Veranlassung einer deutsch-nationalen Ausstellung in Berlin hat die hiesige Handelskammer bei den Handelskammern und wirtschaftlichen Vereinigungen Deutschlands Umtage gehalten. Bis jetzt sind hierauf 128 Antworten eingegangen. Für den angeregten Plan und zum Theil unter Randgebung eines warmen und begeisterten Interesses erklärten sich 82, und zwar die Korporationen der Kaufmannschaft von Berlin, Danzig, Memel, Stettin und Stolp, die Handelskammern zu Aachen, Altona, Braunschweig, Breslau, Bingen a. Rh., Bromberg, Koblenz, Kottbus, Darmstadt, Dessau, Erfurt, Eupen, Flensburg, Freiburg i. B., Göttingen, Götting, Gießen, Halberstadt, Hamburg, Jüterburg, Kiel, Köln, Lehr, Landeshut, Langenau, Ver. Meining, Ludwigshafen a. Rh., Lübeck, Lüdenscheid, Lüneburg, Magdeburg, Meß, Minden, Mühlheim a. Rh., Münster i. W., Neuß, Offenbach, Oepeln, Pforzheim, Posen, Sagan, Schwerdtf. Sorau, Straßburg, Hohn, Wiesbaden, Worms und Würzburg, die Gewerbetreibenden zu Bremen, Hamburg, Leipzig, Lübeck und Weimar, die Handels- und Gewerbetreibenden zu Chemnitz, Dresden, Heilbronn, Hildburghausen, Meiningen, Münden, Plauen, Ravensburg, Regensburg, Rottweil, Sonneberg, Stuttgart, Ulm und Würzburg, der Gewerbe- und Handelsverein zu Oldenburg, der Allgemeine Mecklenburgische Handelsverein zu Rostock, die Zünfte zu Gotha, der Verein zur Beförderung des Gewerbes in Deutschland und der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller. Mit einer endgültigen oder entscheidenden Ausrede hielten vorläufig zurück 27 und zwar: die Vertreter der Kaufmannschaft zu Anklam, die Korporationen der Kaufmannschaft zu Königsberg, die Handelskammern zu Darmen, Bremen, Braunschweig, Dillenburg, Duisburg, Eberfeld, Flensburg, Greiz, Hanau, Halle a. S., Harburg, Halberstadt, Heidelberg, Leipzig, Lennep, Mainz, Mühlhausen i. E., M. Gladbach, Solingen und Xrter, die Handels- und Gewerbetreibenden in Jitzau und der Verband deutscher Feinens-Industrieller in Wiesfeld. Für die behandelte Jurisdiction waren, wie der Schlußsatz der Zeitung geschrieben wird, sehr verschiedene Gründe bestimmend gewesen. Während

Leben genau ins Gedächtnis zurückzuführen, sowie die Namen derjenigen, mit welchen er in engerem Verkehr gestanden. Nur so dürfte man auf Erfolg hoffen, und Frau Ganter sei natürlich am besten im Stande, die erforderliche Auskunft zu geben.

Auf diese Aufforderung hin, rief sich die unglückliche Frau endlich aus ihrer dumpfen Erklärung: sie beantwortete die an sie gestellten Fragen und erklärte Routs Ganter's Lebensgeschichte. — Mehrere Stunden später lehrte Schlepffuß, im Besitz verschiedener Thatfachen von größerer oder geringerer Tragweite, nach dem Hauptquartier der Geseimpolizei in der Mulberry-Straße zurück und klopfte an die Thür des Polizeikommissars.

(Fortsetzung folgt.)

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Ueber das Thierleben in den Meeresstiefen hat auf dem in Marzelle abgehaltenen „Congreß der französischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften“ Professor Regnard einen interessanten Vortrag gehalten, zu dem er um so mehr bewundern war, als er die bekannnten Forschungszielen des Feinzen von Monaco mitgemacht und dabei die wissenschaftlichen Versuche geleitet hat. Sommer ist es, daß die Wissenschaft bis zum Jahre 1865 das Vorhandensein von Lebewesen in großen Meeresstiefen in Abrede stellte, was sie damit begründete, daß kein lebendes Wesen den Druck einer ungeheuren Wasserlast von 1000 m und mehr aushalten könne. Da man früher über keine Instrumente zur Untersuchung solcher Tiefen verfügte, hielt man sich an die mancherorts schonende Theorie, obgleich schon seit langer Zeit die Fischer von Setabal an der portugiesischen Küste in Unkenntnis aller wissenschaftlichen Theorien in großer Tiefe fischten und sehr ansehnliche Fische zu Tage brachten, eine einwärtige Anzahl Mergelungen in großer Tiefe vornahm, war er sehr überaus, daß das Geneseln einer Polypen an die Oberfläche brachte, der sich mit der Fangzangen an das Netz geklammert hatte. Er berichtete darüber an verschiedene wissenschaftliche Kongresse, doch wurde gegen einwärtig die Erklärung ab, daß der Polyp nicht aus der Tiefe kommen könne, sondern sich während des Herausgehens des Netzes in den höheren Wasserstiefen an ihm gelagert haben müsse. Erst 1868 erhielt man einen durchschlagenden Beweis anläßlich des Bruches eines Telegraphenkabels, das Marzelle mit Algier verband. Als das gebrochene, mehrere Tausend Meter tiefe liegende Ende des Kabels gehoben wurde, fand man, daß sich an ihm zahl-

reicher Lebewesen inkrustirt hatten, die unabweislich in dieser Tiefe gelebt haben mußten. Damit war die über die Theorie über den Fischen gemachten, und wie man sich nun mit der Sache näher beschäftigen sollte, hieß es auch heraus, daß sich etwa zehn Jahre früher ein norwegischer Gelehrter, Michel Sars, durch Untersuchungen in den Fjorden das Vorhandensein von Lebewesen in großen Meeresstiefen festgestellt hatte, daß aber die Ergebnisse seiner Untersuchungen nicht über Oesthamna hinausgekommen waren. Selbst haben Engländer, Franzosen und Deutsche sehr viele Tiefsee-Untersuchungen angestellt und das Vorhandensein einer großen und eigenartigen Fauna in der Meeresstiefe festgestellt. Aus dem Vortrag Regnard's sei noch erwähnt, daß er Verluße darüber angeht, daß in welcher Weise Thiere, die für gewöhnlich nur in den oberen Wasserstiefen leben, den schweren Druck aushalten, der einer Wasserlast von mehreren 1000 Metern entspricht. Er fand dabei, daß die Thiere bei Verstärkung des Wasserdrucks zuerst in offenkundige Anregung gerathen und dann in eine Art von Ohnmacht verfallen, aus der sie aber wieder zum Leben erwachen, sobald der Druck vermindert oder aufgehoben wurde. Diefelben ertragen das Experiment ohne nachhaltige Schädigung ihrer Gesundheit. Als merkwürdiges Ergebnis der Untersuchungen des Feinzen von Monaco berichtet Regnard, daß Thierkörper in großen Meeresstiefen der Fäulnis nicht unterworfen sind, sondern sich durchaus frisch erhalten, auch wenn man sie Monate lang liegen läßt.

Bremen, 2. Oktober. Unser Stadt ist durch die Freielegigkeit des Kaufmanns Heinrich A. Gildemeister um ein berühmtes Kunstwerk bereichert worden. Dasselbe besteht aus einem Centaurenkubum, dessen Schöpfer August Sommer ist. Sommer, der aus dem Gohrdorfer Ortsum, mußte in ganz künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des Bürenns stellt in einer andrerhalb Lebensgröße. Voll künstlerisch, nur auf sich allein angewiesen, richtig er sich später in Rom durch. Doch immer bekannter wurde er durch seine herrlichen Statuetten, und Bremen war es, wo er für manche seiner Werke künstlerische Anwerber fand. Die Bronze-güsse des

Bettfedern

Std. 60 S, 1 A, 1 1/2 A, 2 A, 3 A.

Betten

Stand 18 A, 21 A, 30 A, 45 A, 60 A.

Bettstellen

6 A, 10 A, 15 A, 25 A, 40 A, Matratzen 7 1/2 - 60 A

Gebr. Fackneheim, Gr. Ulrichstrasse 13.



Fahrunterricht

für alle Sorten Zweiräder zu jeder Tageszeit, auch für Damen, nach leichter, ungefährlicher Methode, empfiehlt das

Hall. Fahrräder-Depot.
1213, Martinsgasse 1213.

Rover in 20 verschiedenen Modellen, von 75 Mark an. Zwei- und Dreiräder in Auswahl. Nur beste deutsche und englische Fabrikate, unter Garantie.

Reparaturen, Ersatz- und Zubehörteile, Ausstattungs- und Bekleidungsgegenstände für Radfahrer.

Julius Becker,

Bank-Geschäft,
Alte Promenade 4e,
nahe der Geist- und Gr. Ulrichstrasse.
An- u. Verkauf von Werthpapieren,
Einsendung von Coupons,
Ankunft-Ertheilung über Werthpapiere,
Kontrolle verlosbarer Werthpapiere.

Königlich Preussische Lotterie.

Die Erneuerung der Loose

zur dritten Klasse, welche bei Verlust des Anrechtes spätestens bis Donnerstag, den 8. Oktober cr. Abends 6 Uhr bewirkt sein muß, betragen wir hierdurch in Erinnerung.

Die Königlich Preussische Lotterie-Einnehmer.
Frenkel, Herrmann, Lehmann.

Neu eröffnet! Neu eröffnet! Ecke der Stein- u. Mittelstr. Coburger Bierhalle

Besitzer:
Max Krahl,
langjähriger Inhaber des Kaffeegebeten zu Trotha.

Dresdener Bierhalle,

Kaulenberg 1.

Niederlage und Special-Ausschnitt des beliebten **Coburger Export-Bieres.**

Reichhaltige Speisekarte, Mittagstisch im Abonnement 1 Mk.
Der Saal, 50-70 Personen fassend, noch einige Abende frei.

Paul Höndorf.

Halle (Saale), Circus Herzog

verlängerte Königstrasse.

zwei gr. Vorstellungen,

4 Uhr und 7 1/2 Uhr.

Die Nachmittags-Vorstellung ist ganz besonders für die Bewohner der Umgegend arrangirt und mit einem ebenso reichhaltigen, als prachtvollen Programm ausgestattet wie die Abendvorstellung.

Abends 7 1/2 Uhr:

Neu für Deutschland! **Stürmischer Beifall!**
Bierle-Aufführung von:

Wasserpantomime in 2 Akten.

2. Akt: Innerhalb 3 Minuten wird die Manege durch 5000 Cubikfuss Wasser in einen See verwandelt.

Außerdem:

Produktionen der höheren Reitskunst, Pferdebesetzung, Gymnastik und Komik.

Alles Nähere durch Placate. Morgen Montag:

7 1/2 Uhr Abends: **Wasserpantomime.**

„Börse“

ältestes Restaurant am Marktplatz.
Besitzer: **Paul Sinderhauß,**
bewährt seinen alten Ruf durch vorzügliches
Kulmbacher Exportbier und Münchener Spatenbräu,
sowie gute Küche.

Das von Ärzten vielfach empfohlene Exportbier halte stets in
Mächtigsten Abzug am Lager. 15 Pf. 3 Mark, frei ins Haus.

Neu! Kaiser-Säle, Neu!

Vorläufige Anzeige!

Donnerstag, den 8. Oktober:

Nur einige Tage

Gaßspiel

Schwarzen Oper,

darstellt von

40 wirklich

echten schwarzen Künst-

lerinnen und Künstlern

ersten Ranges.

Jede Stufe des Regenerlebens von

der Wiege bis zum Greisenalter.

Neu! Neu!

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. d. Kaisers.

Mittwoch, den 7. Oktober, Abends 7 Uhr, in der

Markt-Kirche:

CONCERT

des

Königl. Domchors

aus Berlin.

Unter Leitung seines Direktors Herrn Professor **Albert Becker,**
sowie unter Mitwirkung der Concertsängerin **Fräulein Clara Schacht**
aus Berlin und des Orgelvirtuosen **Herrn Paul Homeyer** aus
Leipzig.

Eintrittsstufen: Altarploß (nummerirt) a 250 Mk. Mittelst. (nummerirt) a 200 Mk. Seitenschiff und Emporen a 100 Mk.
Legie a 10 Pf. sind zu haben in der **Lippert'schen Buch- und
Musikalienhandlung (Max Niemeyer) gr. Steinstr. 67,**
am Concerttage auch bei **Herrn Arnold & Troitzsch, Markt 13.**
Ein Verkauf an den Kirchthüren findet nicht statt.

Oeffentlicher Vortrag!

Zur feierlichen Eröffnung der neuen Kapelle der apost.
Gemeinde, **Jacobstraße 4,** an der Zwingerstraße, Sonntag
Abend 5 Uhr. Der Zutritt ist frei für Alle.

Aus Anlaß der kirchlichen Gemeindevahlen werden die
stimmberechtigten Mitglieder der Domgemeinde zu einer Vor-
besprechung auf

Donnerstag, den 8. Oktober cr., Abends 8 Uhr,
nach dem Neumarkt-Schützenhause
ergeben sich eingeladen. F. A. C. Bartels.

Gas-Coke.

ab Anfaß 90 Pfg. das hl. Frei Geläß 1 Mt. 5 Pfg.
das hl., jedoch nur bei Abnahme von mindestens 14 hl.
Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Eng. Fritsch,

Schmeerstraße 13

(nahe am Markt).

Uhrenhandlung.

Neuanfertigung nach Zeichnung

ob. Modell. Auerkannt vorzüglichste

Reparaturwerkstätte.

Streng reelle, billige

Preise. Zeitgebende

Garantie.

Alle Uhren nehme zum höchsten

Preise in Tausch.

Empfiehlt fr. Mohr, Wag-

und Kaffeehändler und täglich

frisches Thee- u. Kaffeegebäd.

G. Schimpf, Gr. Ulrichstr. 51

Photographien

fertigt das ganze Duzend

resp. 18 Stück in bester

Ausführung von 6 Mt. an

M. Kästner, Photogr.

Gr. Ulrichstraße 52.

Gr. wohnschmiedendes Hagen-

brod empfiehlt

G. Schimpf, Gr. Ulrichstraße 51

Kindergarten,

Königstraße 20e.

Wiederbeginn Dienstag, 6. Oct.

Stube, Kam., Küche, 150 Mk., an

ruhige Leute zu verm. 1. Jan. 30

bestehen. Döngasse 4.

Concordia-Theater.

Direction: G. Graßhoff.

Artistische Leitung: G. Köffer.

Neuer Spielplan.

Täglich große Vorstellung.

Latori-Truppe, Flach-

turnkünstler. - 3 Schwefel-

Peretti, Kunradfahrerin-

nen - Willi Fröbel,

Univerlalhumorist. -

Freres Sator, Erziehung-

menichen. - Clara Wie-

tersheim, Oeder: u. Wal-

zerlängerin. - Kenedy

u. Lorenz, M. nemetech-

nifer. - Zauer u. Wein-

gold, Operarodisten

Am. 8 Uhr - Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag Nachmit-

tagsvorstellung bei

halben Preisen!

Anfang 4 Uhr, sowie

Frühchoppen-Concert

von 11 1/2 bis 1 1/2 Uhr

bei freiem Entree.

Walhallatheater

Direction: Richard Huberl.

Neuer Spielplan!

Wess. G. u. W. Hamilton

mit ihrem elektrisch-mechanischen

Theater. (Sensationell!) -

Effiers Abdelade und Lilian,

Bravour-Lustigmannstheater.

Die Carlo Romeo-Truppe,

Original-Malabarierin. - Utle

Freddy, Hand-Equilibriumist. -

Witz

Minnie Jefferson, englische

Verwandlungs-Sängerin u. Tänze-

rin. - Brothers James, musi-

kalische Clowns. - Fräul. Ida

Scherz, Lieber: u. Walzerlängerin.

- Herr S. Wilhelms, Gelangs-

Humorist vom American-Theater

in Berlin. - Herr Man de Wirth,

Gharjonten-Barodist. (Mit Ver-

langen weiter engagirt.)

Kasseneröffnung 7 Uhr. - Beginn

der Vorst. 8 Uhr. - Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag: Vormittag

von 1/2 bis 1 1/2 Uhr:

Grosser Frühchoppen

bei

Freiconcert.

Evang. Arbeiterverein.

Montag, den 5. Oct. 8 1/2

Uhr Abends, in den Kaiser-

sälen, 11. Saal: Vortrag von

Dr. jur. Niemeyer:

„Recht und Sozialismus“

Vereinsangelegenheiten.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt,

haben Zutritt. Der Vorstand.

15000 Mark

zu 4 1/2% Zinsen auf erste

sichere Hypothek sofort oder

später durch mich auszu-

zuleihen.

Otto Will,

Brüderstraße 11.

Ich habe mich in Halle,

Königplatz 7,

Ecke der Königstrasse,

als pract. Arzt, Wund-

arzt u. Geburtshelfer

niedergelassen. Sprechstun-

den: Vorm. 8-10, Nachm. 2-3.

Dr. med. C. Fricke,

bisher Assistenzarzt an d. königl.

medicin Klinik.

für den Inkrantenfall beamtentliche

Zulassung in Halle.

Hierzu 2 Beilagen

Druck von R. Rietschmann in Halle.

Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 13, eröffnet Morgens von 7-12 Uhr, Nachmittags von 2-7 Uhr.